



Gegliedertes Ensemble aus Sattel- und Trogdächern: Die innere Strasse dient nicht nur der Erschliessung, sie ist auch Erholungsraum



Zackige Lernlandschaft

Das junge Zürcher Architekturbüro Skop hat eine freundliche Schule in Port bei Biel entworfen. Dafür wurde es mit dem renommierten Arc-Award 2018 ausgezeichnet

Andrea Eschbach (Text),
Simon von Gunten (Fotos)

Frontalunterricht, unbequeme Holzstühle und Tafeln mit Kreidestaub. Tempi passati.

Heute lernen Primarschulkinder anders – gemeinsam. Gruppenräume sind ebenso gefragt wie Orte für klassenübergreifende Projektarbeit. Nur: Die traditionellen Schulen tun sich architektonisch schwer damit. Umso ambitionierter mutet die vergangene Jahr eröffnete Primarschule in Port an, einer 3500-Seelen-Gemeinde bei Biel mit Blick auf die Hügelkette des Jurasüdfusses. Hier, inmitten von Einfamilienhäusern, haben Basil Spiess, Silvia Weibel Hendriksen und Martin Zimmerli von Skop Architektur & Städtebau einen Coup gelandet. Zickzackförmig breitet sich ein grosses Holzhaus auf einer Parzelle aus – die Schule von heute überzeugt mit neuen Formen.

Der Entwurf war Skops erster offener Wettbewerb. Ein veritabler Erfolg. Denn statt Schule und Kindergarten in getrennte Gebäu-

de zu verweisen, wie es die anderen Wettbewerbsteilnehmer taten, fassten die jungen Zürcher Architekten alles in einem Bau auf 3570 Quadratmetern zusammen. Für das ambitionierte Projekt haben sie kürzlich den Schweizer Architekturpreis Arc-Award 2018 in der Kategorie «Der erste Bau» erhalten. Ein herausragendes Erstellingswerk des 2013 gegründeten Büros, so lautet das Resümee der Jury: «Die Architekten haben mit vorbildlicher Sorgfalt ein formal und räumlich eigenständiges Werk realisiert.»

Das Solardach macht das Haus zum kleinen Kraftwerk

«Die Schulzeit gehört zu den prägendsten Erinnerungen eines jeden Kindes», sagt Martin Zimmerli. «Ein inspirierendes Haus bauen zu dürfen, das zur Entwicklung der Schüler beiträgt, ist ein grosses Privileg.» Mit der gestaffelten Fassade und dem mehrmals gefalteten Dach nimmt der Bau Bezug auf die giebelgedachtkrönten Nachbarhäuser. Das gegliederte Ensemble aus Sattel- und Trog-

dächern passt sich aber auch an die Lage am Hang an. Der Grundriss ist um rund 45 Grad gedreht; so werden alle Klassenzimmer zweiseitig beleuchtet. Die Materialwahl ist schlicht und zurückhaltend, geplant aus vorgefertigten Holzelementen und einer Fassadenschalung aus Weisstanne. Ein industrieller Anhydritboden sorgt für Kontrast zu den hölzernen Elementen. Nachhaltigkeit schreiben die Architekten gross: Ein Solar-dach produziert nicht nur Strom für den Eigenbedarf, sondern auch für den Jahresverbrauch von rund 50 zusätzlichen Haushalten. «Ein kleines Kraftwerk», sagt Basil Spiess.

Der Bau erweitert die bestehende Schule um neun Klassenzimmer und drei Kindergarteneinheiten. Dazu kommen Lehrerzimmer, Schulküche, Werkräume sowie Lager- und Technikräume. Die Schulkinder strömen von Osten und Westen in die Schule. «Wir zogen diese Ost-West-Verbindung wie eine lebendige Strasse durchs Gebäudeinnere», sagt Spiess. Die innere Strasse dient dabei nicht nur

der Erschliessung, sondern sie ist auch Aufenthaltsraum. Sieben grossformatige Oberlichter sorgen für sehr helle Raumabfolgen.

Die Wände sind bestrichen mit Wandtafel Farbe

Das Raumprogramm orientiert sich diagonal zu den Himmelsrichtungen, ablesbar an den Dachfirten. Die Knicke im Grundriss der Längsfassaden strukturieren den umliegenden Aussenraum. Ein Kunstgriff, durch den selbst der Kindergarten im Hauptgeschoss in seinem Massstab geschützt und gemütlich wirkt, obwohl er in den Baukörper eingebunden ist.

«Die Erarbeitung der Geometrie war eine unserer anspruchsvollsten Aufgaben», sagt Silvia Weibel Hendriksen. Die Unterrichtszimmer auf dem oberen Niveau profitieren beispielsweise von den räumlichen Eigenheiten des Faltdaches: Jeder Klassenraum erscheint als eigene Hauseinheit und bekommt so eine behagliche Lernatmosphäre. In der Hausmitte dagegen treffen die Kinder auf eine mit Licht durchflutete, flexi-

bel nutzbare Lernlandschaft. Hier wird gesungen und geprobt, gelernt und diskutiert. Die Wände sind magnetisch und mit Wandtafel Farbe bestrichen – Mitmachen ist hier ausdrücklich erwünscht. «Die Schüler sollen sich das Haus aneignen», sagt Basil Spiess.

Den Innenausbau aus Eiche ergänzen aufs Schönste die Artek-Möbel des finnischen Architekten- und Gestalterpaars Aino und Alvar Aalto – schlicht und von hoher gestalterischer Qualität. Klassiker wie der Stool 60 oder der Artek Table 61 sorgen für freundliche, wohnliche Stimmung. Die runden, organischen Linien der Aalto-Möbel ergänzen das Raumkonzept der Architekten und fügen es zu einem harmonischen Ganzen.

Das Projekt ist durchdacht bis hin zur Signalistik. In enger Zusammenarbeit mit den Architekten ersann Barbara Ehrbar vom Bieler Grafikdesign-Studio Superbüro beispielsweise Nummern für die Klassenzimmer, die als Intarsienarbeit ins Holz eingelassen sind. Hier stimmt alles bis ins Detail.